

## EINE KAISERZEITLICHE RINDERFIGUR AUS KUPFERLEGIERUNG VON EINEM SIEDLUNGSPLATZ DER PRZEWORSK-KULTUR

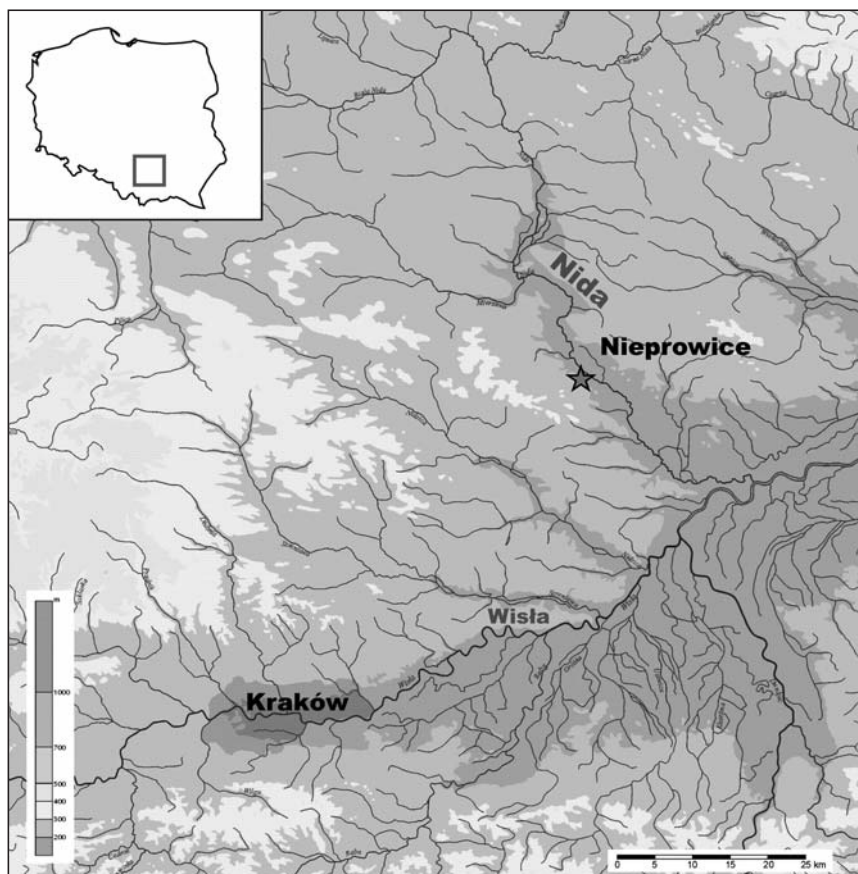
### ZUM FUNDPLATZ

Der Fundplatz 5 von Nieprowice (gm. Złota, woj. świętokrzyskie) im westlichen Kleinpolen ist bei Oberflächenbegehungen im Jahr 1961 entdeckt und seit dieser Zeit mehrfach abgesucht worden. Von 2007 bis 2009 führte das Institut Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego intensive Prospektionen durch, bei denen auch die hier vorzustellende Tierfigur aus Bronze geborgen wurde. Zahlreiche weitere Funde kamen zutage, die davon zeugen, dass der Platz während des Neolithikums, der Bronzezeit, der Eisenzeit und des Mittelalters intensiv besiedelt worden ist. Die Mehrzahl der geborgenen Artefakte datiert jedoch in den Zeitraum von der Stufe A2 bis zur Stufe D2, als hier eine große Siedlung der Przeworsk-Kultur existierte. Keramikfragmente dieser Zeitstellung traten dabei in recht gleichmäßiger Streuung auf einer Fläche von etwa 5,5 ha zutage. Ein Teil der von der Oberfläche abgesammelten Keramik gehört in die jüngere vorrömische Eisenzeit; deutlich überwiegt jedoch im bisher geborgenen Fundmaterial kaiserzeitliche und völkerwanderungszeitliche Keramik. 125 von 435 Fragmenten sind der scheibengedrehten Ware zuzurechnen, die gute Parallelen in der Keramik der Region um Krakau (vgl. Dobrzańska 2008) und der großen Siedlung von Jakuszewice (woj. małopolskie; Rodzińska-Nowak 2006a) hat. Die bei Nieprowice geborgene Keramik deckt wohl den gesamten Zeitraum von der Stufe C1a bis in die Völkerwanderungszeit ab. Fehlbrände belegen eine Fertigung vor Ort.

Zum älterkaiserzeitlichen Fundstoff gehören u. a. Fibeln der Gruppen II, IV und V nach Almgren. Als Fremdformen sind eine Tierkopffibel TKF Ia2 (vgl. Demetz 2000, 16. 23), eine Augenfibel A45a (vgl. Droberjar 1999, 61 f. 73 ff.) und eine nahezu vollständige emailverzierte Fibel Exner I.32 (vgl. Exner 1940, 82 Taf. 8, 1) anzusprechen. Eine weitaus größere Zahl an Trachtbestandteilen aus Metall datiert in die jüngere und späte Kaiserzeit. Bei sechs Funden handelt es sich um Bronzefibeln mit hohem Nadelhalter, mindestens sieben Bronzefibeln gehören zur Gruppe VI nach Almgren. Wohl schon in die frühe Völkerwanderungszeit sind zwei bronzene Schnallendorne einzuordnen. Vergleichbare Stücke kamen auf dem Gelände der Siedlung vom nahe gelegenen Jakuszowice (woj. świętokrzyskie) zutage und gehören zur Spätphase der Przeworsk-Besiedlung (Kaczanowski / Rodzińska-Nowak 2008, 186 Abb. 4). Ähnlich datieren auch zwei späte Bronzeschnallen von Nieprowice. Eines der jüngsten Artefakte im Zusammenhang mit der Przeworsk-Kultur ist eine flache, herzförmige Riemenzunge mit Dreieck- und Halbkreisaugenverzierung ähnlich dem Sösdala-Untersiebenbrunn-Stil.

Von Nieprowice liegen gegenwärtig 33 römische Münzen vor: 2 republikanische Denare, 30 Denare von Vespasian bis Septimius Severus sowie ein Antoninian des Aurelian. Einen weiteren Importfund stellt das Fragment eines Terra Sigillata-Gefäßes dar, das wohl aus Mittelgallien (Lezoux-Gruppe) stammt.

Nieprowice liegt am Ostrand der westkleinpolnischen Lössebene (**Abb. 1**). Die Region wird schon seit dem Neolithikum für die Landwirtschaft genutzt; in der römischen Kaiserzeit – besonders in ihrem jüngeren Abschnitt – war sie intensiv besiedelt (Dobrzańska 1997). Von der Siedlung von Nieprowice aus, die auf einer hohen Terrasse an der Nida lag, überblickt man die gesamte Flussniederung, durch die wohl eine wichtige



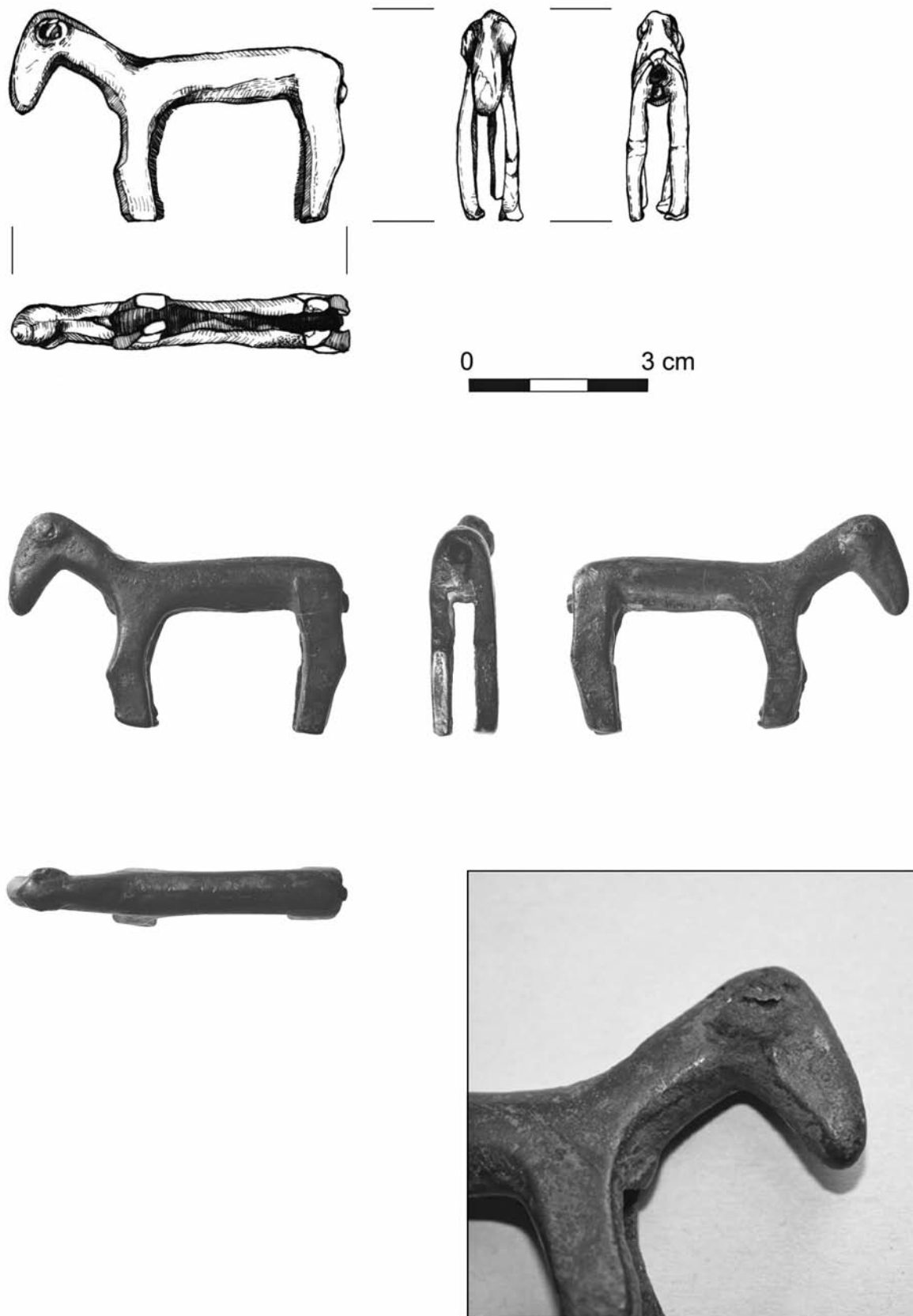
**Abb. 1** Lage des Fundplatzes Nieprowice (woj. świętokrzyskie) im westlichen Kleinpolen. – (Karte P. Dulęba).

Kommunikationsroute verlief. Schon auf der Basis der Oberflächenfunde lässt sich auf eine Siedlung mit zentralem Charakter während der jüngeren und späten Kaiserzeit sowie der Völkerwanderungszeit schließen, die wahrscheinlich auch Sitz der regionalen Elite war. Dafür spricht die überdurchschnittliche Zahl von – oft qualitativ hochwertigen – Funden. In vielfacher Hinsicht ist die Siedlung mit jener von Jakuszowice vergleichbar, deren außergewöhnlicher Status während des genannten Zeitabschnitts bereits mehrfach betont worden ist (Godłowski 1991; Godłowski 1995; Bursche / Kaczanowski / Rodzińska-Nowak 2000; Kaczanowski / Rodzińska-Nowak 2008).

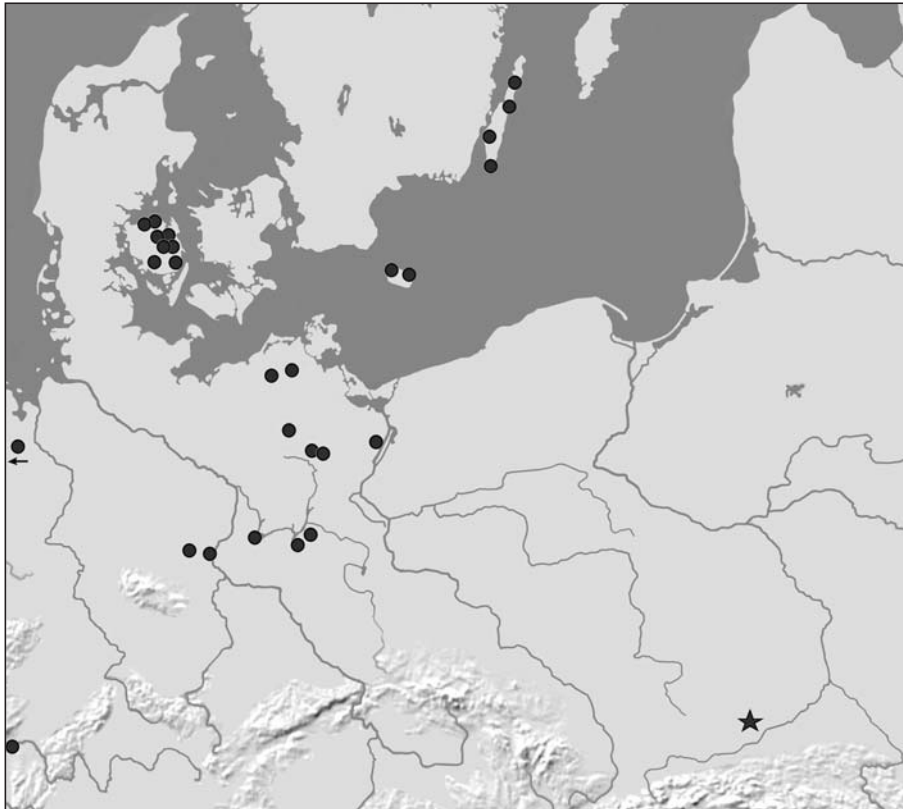
P. D.

## DIE RINDERFIGUR

Die bei Nieprowice gefundene Bronzeplastik ist 5,7 cm lang und 3,5 cm hoch (**Abb. 2**). Es handelt sich um ein im Gussverfahren hergestelltes und in seiner Erscheinung auf das Wesentlichste reduziertes Rind<sup>1</sup>. Auf Einzelheiten, wie die Darstellungen von Augen, Nase oder Maul, wurde verzichtet, ebenso wie auf die Modellierung oder Anbringung von Ohren. Der an einem schlanken, langen, schräg aufwärts führenden Hals sitzende Kopf ist nach unten geneigt. Die flüchtig gestalteten, aber anatomisch richtig die Beugung der Gelenke anzeigenden Beinpaare sind separat gefertigt, also nicht zusammen gegossen und anschließend durch Sägen voneinander getrennt bzw. aufgespalten worden wie bei manchen der noch zu nennenden Parallelstücke. Körper, Hals und Beine sind schwach facettiert. Der Gusskanal der Form befand sich im Bereich des späteren Hinterteils des Tieres, wovon ein etwa 1 mm langer Zapfenansatz zeugt. Oberhalb



**Abb. 2** Rinderfigur aus Kupferlegierung von Nieprowice (woj. świętokrzyskie). – (Fotos P. Dulęba; Zeichnung B. Mydlak).



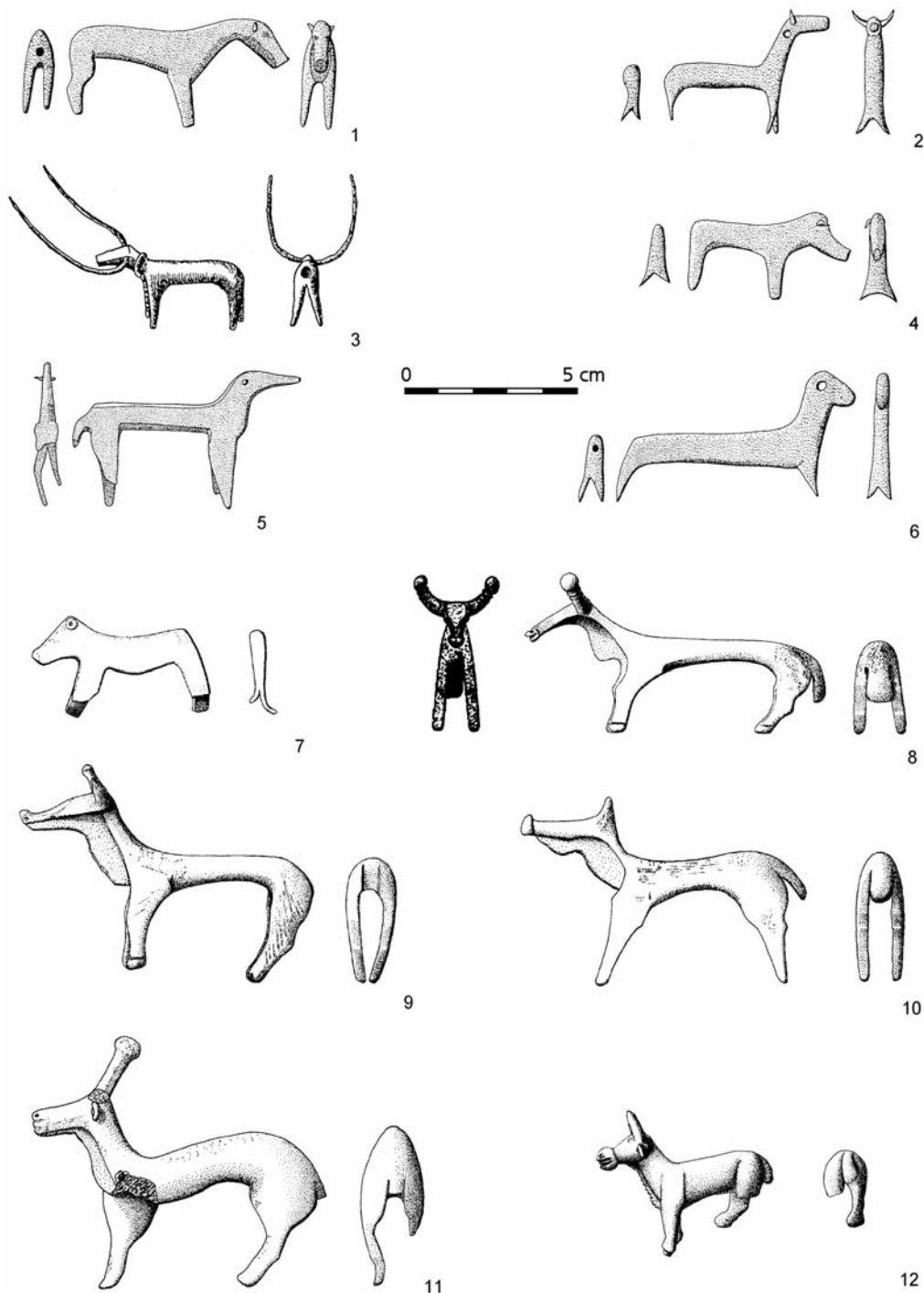
**Abb. 3** Verbreitung von kaiserzeitlichen Rinderfiguren aus Kupferlegierung. – (Nach Gandert 1957, Karte 2; Thrane 1989, Abb. 15; Andrzejowski / Cieśliński 2007, Abb. 15, mit Ergänzung des Fundes von Nieprovice [Stern]).

davon ist ein Loch eingebohrt, das zur Befestigung eines Schwanzes diente. Am Kopf befindet sich eine Durchlochung, durch die der die Hörner darstellende Draht geführt war. In Resten ist er noch vorhanden, Korrosionsspuren um das Loch sprechen für einen Draht aus Eisen.

Obwohl es sich bei der Figur um einen kontextlosen Oberflächenfund von einer über längere Zeit als Siedlungsplatz genutzten Stelle handelt, spricht einiges für ihre Datierung in die jüngere oder späte Kaiserzeit. Aus der Region lässt sich das Stück allerdings nicht herleiten, denn im Gebiet der Przeworsk-Kultur, in dessen südlichem Randbereich der Fundort liegt, sind Rinderstatuetten aus Metall unbekannt (**Abb. 3**). Hingegen bietet der nördliche Teil der Germania magna eine Reihe von Funden (**Abb. 4**), die als Parallelen herangezogen werden und zu einer zeitlichen Einordnung des Artefakts verhelfen können.

An erster Stelle sind kleine Rinderfiguren aus Kupfer bzw. Kupferlegierungen zu nennen, die aus dem Elbe-Oder-Raum etwa ab der Havel-Linie nordwärts bis zur Ostseeküste stammen und von Otto-Friedrich Gandert anlässlich des Fundes vom Gelände einer jünger-kaiserzeitlichen Siedlung in Berlin-Schöneberg zusammengestellt und als Plastiken der Hundisburger Gruppe bezeichnet wurden (Gandert 1957, 108 ff. bes. 125 Karte 2). Die Datierung der Artefakte ist nicht unproblematisch, denn lediglich die Berliner Figur kommt aus zweifelsfrei kaiserzeitlichem Kontext, auch keiner der zwischenzeitlich gemachten Neufunde südlich der Ostsee (Schoknecht 2006) änderte etwas an diesem Faktum. Allerdings weisen einige beprobte Plastiken einen erhöhten Zinkanteil der Kupferlegierung auf, was als Indiz für die tatsächlich kaiserzeitliche Datierung der gesamten Figurengruppe gewertet wird (Gandert 1957, 124).

Gandert gliederte das ihm bekannte Material in drei Serien. Serie I wies er kurzbeinige Figuren mit massigem, walzenförmigem Körper zu (**Abb. 4, 2. 6**), der Serie II hingegen hochbeinige, schlanke Plastiken (**Abb. 4, 1. 3. 5**). Beide Figurenserien zeichnen eingesetzte Hörner aus. Eine dritte Serie umfasst Plastiken mit mitgegossenen Hörnern (Gandert 1957, 124 f.).



**Abb. 4** Beispiele für kaiserzeitliche Rinderfiguren aus Kupferlegierung: **1, 5** Gielow, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte. – **2** Varchentin, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte. – **3** Löcknitz, Lkr. Vorpommern-Greifswald. – **4** Woltow, Lkr. Rostock. – **6** Schossow, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte. – **7** Gudme, Fünen. – **8** Lundsgård, Fünen. – **9** Ullerslev, Fünen. – **10** Uggerslev, Fünen. – **11** Ejlbygård, Fünen. – **12** Vejrupgård, Fünen. – (1, 2, 4-6 nach Schoknecht 2006, Abb. 1, a-d; 3 nach Gandert 1957, Abb. 1; 8 nach Thrane 1989, Abb. 9 und Henriksen 2000, Abb. 6 a, a; 7, 9-12 nach Thrane 1989, Abb. 5-8; 11, 6).

Die Figur von Nieprovice entspricht der Serie II. Sie steht einer Plastik von Gielow (Lkr. Mecklenburgische Seenplatte) nahe, welche über schon während des Gusses getrennt hergestellte Beine und eine Bohrung für die Aufnahme des Schwanzes verfügt (**Abb. 2, 1**). Aus der ungenauen Beschreibung geht nicht hervor, ob es sich bei den auf der Zeichnung zu beiden Seiten des Kopfes dargestellten kurzen Fortsätzen um den

Drahtrest handelt, der bei der Auffindung noch vorhanden gewesen sein soll (Schoknecht 2006, 33). Auffällig sind die trotz der starken Stilisierung weitgehend natürlich geformten Beine der Figur. Derartiges ist lediglich bei einem auch sonst sehr qualitativ modelliertem Rind von Hundisburg zu beobachten, bei welchem zudem die Beine ebenfalls beim Gussvorgang separat ausgeformt wurden (Gandert 1957, 110 Taf. 2, 1). Die Figuren aus Mecklenburg-Vorpommern kennzeichnet bei aller Schematisierung eine weitgehende Individualität. Nie sind Kopfhaltung und -formung bei zwei Stücken identisch, auch die Körperlänge und häufig die Gestaltung der Beine unterscheiden sich bei den Plastiken voneinander. Die Figur von Varchentin (Lkr. Mecklenburgische Seenplatte; **Abb. 4, 2**) zeichnet sich durch eine Besonderheit aus: Während sonst die Hörner nur durch eingesetzten Draht angegeben wurden, verfügt diese über eine weitere Durchlochung am Hals-Kopf-Übergang. Da die erhaltenen Ansätze am Kopf spitz sind, lässt sich nicht entscheiden, ob hier zusätzlich Ohren eingefügt waren oder die Hörner. Während im Falle der Figur von Löcknitz (Lkr. Vorpommern-Greifswald; **Abb. 4, 3**) an der Deutung als Rind kein Zweifel besteht, haben andere (**Abb. 4, 5-6**) so gut wie keine Ähnlichkeit mit einem Rind und ihre Interpretation als solche kann nur aus dem Kontext der anderen Plastiken erfolgen.

Weitere, geographisch konzentrierte Gruppen von kleinen Rinderfiguren stammen von den Ostseeinseln Fünen/DK, Bornholm/DK und Öland/S. Von Interesse sind an dieser Stelle die fünischen Exemplare. Thrane (1989, 394) datiert sie in die jüngere römische Kaiserzeit oder frühe Völkerwanderungszeit. Unter Ausschluss der Figuren von Ejlbjrgård, Vejrupgård und aus der Umgebung von Odense, die sich im Stil von den anderen unterscheiden und vielleicht keltischen Ursprungs sind, handelt es sich einerseits um Stücke einer Gruppe mit recht einheitlichen Merkmalen (Thrane 1989, 394 ff.): Sie zeichnen meist mit Knöpfen abschließende Hörner – ein aus dem keltischen Kunsthandwerk bekanntes Detail<sup>2</sup>, das allerdings auch bei bedeutend jüngeren Plastiken auftritt<sup>3</sup> –, eine erkennbar ausgeformte Wamme, also eine von der Kehle bis zur Brust verlaufende Hautfalte, die Angabe der Beingelenke, facettierte Kanten und ein leicht hohler Rumpf aus (**Abb. 4, 8-10**). Hörner und Schwanz sind nie angesetzt, sondern mitgegossen. Bei den Vertretern dieser Gruppe handelt es sich wohl um regionale Produkte.

Eine weitere Gruppe von Rinderplastiken von Fünen kann stilistisch den Figuren der Hundisburger Gruppe angeschlossen werden, denn in Fertigungstechnik und Gestaltungsdetails stimmen sie mit jenen überein. Hierzu zählen ein Fund von Gudme (**Abb. 4, 7**) und drei Rinderfiguren des zum *central-place-complex* von Gudme gehörenden Platzes Lundeborg (Hardt 1994). Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach entweder um Arbeiten zugezogener Handwerker aus dem elbgermanischen Gebiet oder um innergermanischen Import (Hardt 1994, 92 f.). Hinsichtlich der Reichweite und Richtung derartiger Kontakte ist ein Neufund von Bornholm von Bedeutung. Auch dieser stammt von einem Zentralplatz – Sorte Muld (Adamsen u. a. 2009, 33 Abb.). Der publizierten Fotografie nach ist der Kopf unterhalb der plastisch geformten, mitgegossenen Ohren zur Montierung der Hörner durchlocht, die Beine unter dem walzenförmigen Körper sind kurz und leicht abgespreizt. Auch dieses Stück kann somit der Hundisburger Gruppe angeschlossen werden. Wie nahezu alle Figuren ist dieser Detektorfund ebenfalls nicht genau datierbar<sup>4</sup>.

Auch das Exemplar von Nieprowice steht ohne Zweifel im Kontext mit den kleinen jünger-kaiserzeitlichen Rinderplastiken des nördlichen Teils der Germania magna, wobei Stil und Detaillösungen, wie Schwanzloch und Durchlochung zur Befestigung der Hörner, eindeutig für einen Zusammenhang mit den Figuren der Hundisburger Gruppe sprechen. Von diesen abzugrenzen sind wiederum zwei der drei fundortlosen Plastiken vom Territorium des ehemaligen Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz (Gandert 1957, Taf. 6), die aufgrund der mitgegossenen Elemente Schwanz und Hörner eher den Figuren von Fünen entsprechen.

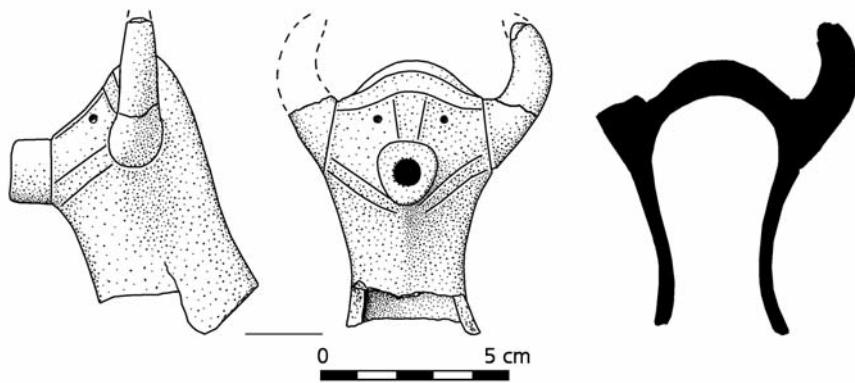
Die Rinderplastik von Nieprowice steht zwar als Vollfigur im Gebiet der Przeworsk-Kultur allein, doch gibt es einige wenige Funde, die zumindest thematisch anzuschließen sind. Eine mit den Rinderfiguren verwandte, aufgrund der nur partiellen Darstellung jedoch eigenständige Gruppe von Tierplastiken sind

rinderkopfförmige Endbeschläge von Trinkhörnern<sup>5</sup>. Die Funde derartiger Beschläge haben einen deutlichen Schwerpunkt in Südkandinavien (Rasmussen 2007, Abb. 2; Andrzejowski / Cieśliński 2007, Abb. 15; Schuster 2010, Abb. 125), wo auch in der Regel ihre Ursprünge gesucht werden. Doch liegen mit Funden von Mojszewko (ehem. Klein Moitzow) in Pommern (woj. zachodniopomorskie; Eggers 1938; Eggers / Stary 2001, Taf. 280, 7), Modła, Grab 283, in Nordmasowien (woj. warmińsko-mazurskie; Grzymkowski 1996, 164 Abb.; Andrzejowski / Cieśliński 2007, Abb. 16) und Osiek in Großpolen (woj. wielkopolskie; Pawlak 2008, 211 Abb. 4, 1-2) früh datierende kontinentale Stücke vor, die mit den ältesten südkandinavischen Exemplaren zumindest zeitgleich sind. Der Fund von Mojszewko gehört zu den vermischten Inventaren zweier Gräber, doch spricht nichts gegen eine zeitliche Einordnung der chronologisch homogen wirkenden Artefakte in die Stufe B1b. Der Beschlag von Modła datiert allgemein in die Phase B1 (Andrzejowski / Cieśliński 2007, 293 f.). An der Datierung des sich durch eine große Grube und einen einfassenden Kreisgraben auszeichnenden Grabes von Osiek in die Stufe B1a lassen Fragmente einer Tierkopffibel etwa Demetz IIb1 und einer kräftig profilierten Fibel vermutlich A67 sowie eine Fibel A2a nach Völling keinen Zweifel. Bemerkenswert ist hierbei, dass sich dieses Grab mit den bislang ältesten rinderkopfförmigen Trinkhornendbeschlägen innerhalb des Territoriums der Przeworsk-Kultur befindet. Auch Grab 283 von Modła datiert in eine Zeit, als die Region noch zum Gebiet der Przeworsk-Kultur zählte.

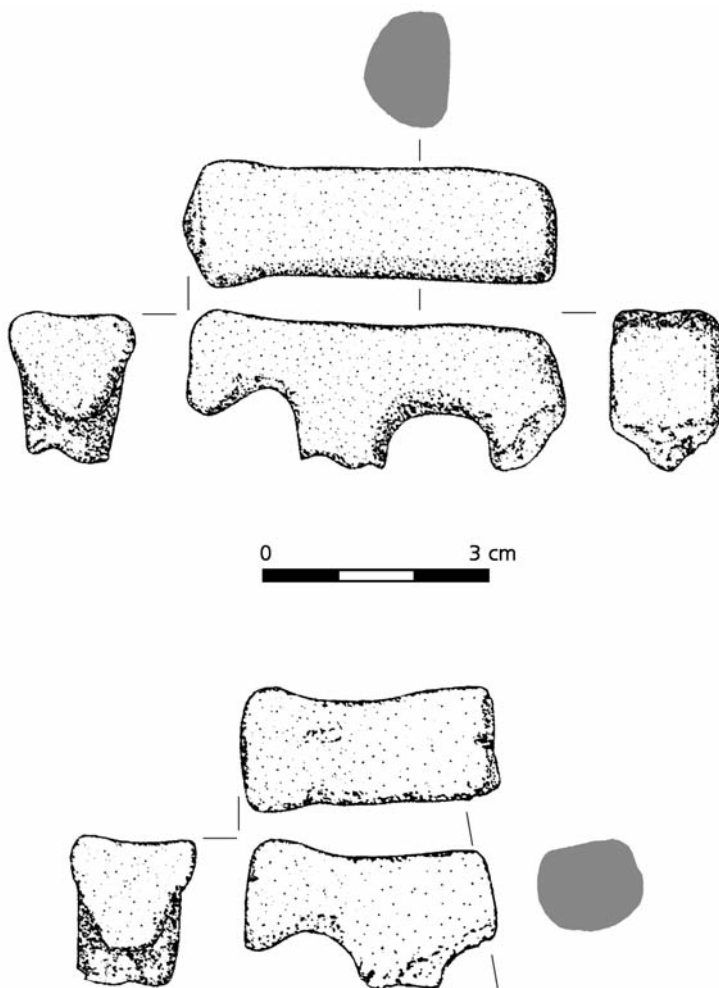
Ein sehr isoliert liegender Fund einer Fibel mit Rinderkopf von Kraśnik Piaski, Grab 37, im Lubliner Land (woj. lubelskie; Wichrowski 1998, 108 Abb. 4, 3; Andrzejowski / Cieśliński 2007, Abb. 19, d) belegt, dass auch in ihrem östlichen Teilgebiet die Träger der Przeworsk-Kultur mit Bovidenplastik in Metall in Kontakt kamen, wenngleich unklar bleibt, ob es sich bei der Fibel um einen innerbarbarischen »Import« oder um eine lokale Nachahmung von westbaltischen Fibeln handelt (Andrzejowski / Cieśliński 2007, 295). Das Thema »Rind« wurde bei der Fertigung von Fibeln erst ab der Stufe B2, besonders aber in B2/C1 sowie in C1 und vornehmlich im Raum des Westbaltischen Kulturkreises aufgenommen<sup>6</sup>. In die Frage nach der Genese der Spangen mit Rinderkopf – so sie denn überhaupt auf ein Gebiet beschränkt war – kam zwischenzeitlich wieder Bewegung, denn mit dem Fund von Grab 122 von Opalenie (woj. pomorskie) an der unteren Weichsel liegt eine nach B2 datierende Spange vor, die möglicherweise als Prototyp gelten kann (Andrzejowski / Cieśliński 2007, 294 Abb. 17), aber vom Territorium der Wielbark-Kultur stammt. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine kleine Kniefibel mit schon recht hohem Nadelhalter von Ringelsdorf (Bz. Gänserndorf) in Niederösterreich, die über drahtförmige, eingesetzte Hörner nicht am Fuß, sondern am Fibelkopf verfügt (Fundber. Österreich 39, 2000 [2001], 664 Abb. 826). Die von den Spangen aus dem Nordteil der Germania magna abweichende Gestaltung spricht eher für eine lokale Fertigung und bezeugt das weiträumige Auftreten der Idee der »Rinderfibeln«.

## DER KONTEXT

Aufgrund der geringen Fundfrequenz derartiger Gegenstände im Gebiet der Przeworsk-Kultur steht die Frage im Raum, ob die Bronzeplastik eines Rindes von Nieprowice auch in Kleinpolen in ihrem Kontext verstanden und nicht lediglich als ein Souvenir aus dem Norden mitgebracht worden sein könnte. Bis auf die Artefakte mit Rinderprotomen von Osiek, Modła und Kraśnik Piaski liegen keine Tierfiguren aus Kupferlegierung vom Przeworsk-Gebiet vor. Doch sind vereinzelt in Ton gefertigte Rinderplastiken geborgen worden, die zu bezeugen scheinen, dass auch hier dem Hornvieh eine gewisse Bedeutung im Kult zukam. Zu derartigen Funden zählt beispielsweise ein Rinderprotom aus Grab 230 der Nekropole von Wymysłowo im südlichen Großpolen (woj. wielkopolskie; Jasnosz 1952, 157 Abb. 223, 24) (**Abb. 5**). Den hohl gefertigten Kopf zieren zwei massive Hörner und mehrere, geometrisch angeordnete, tief eingeschnittene Rillen. Die



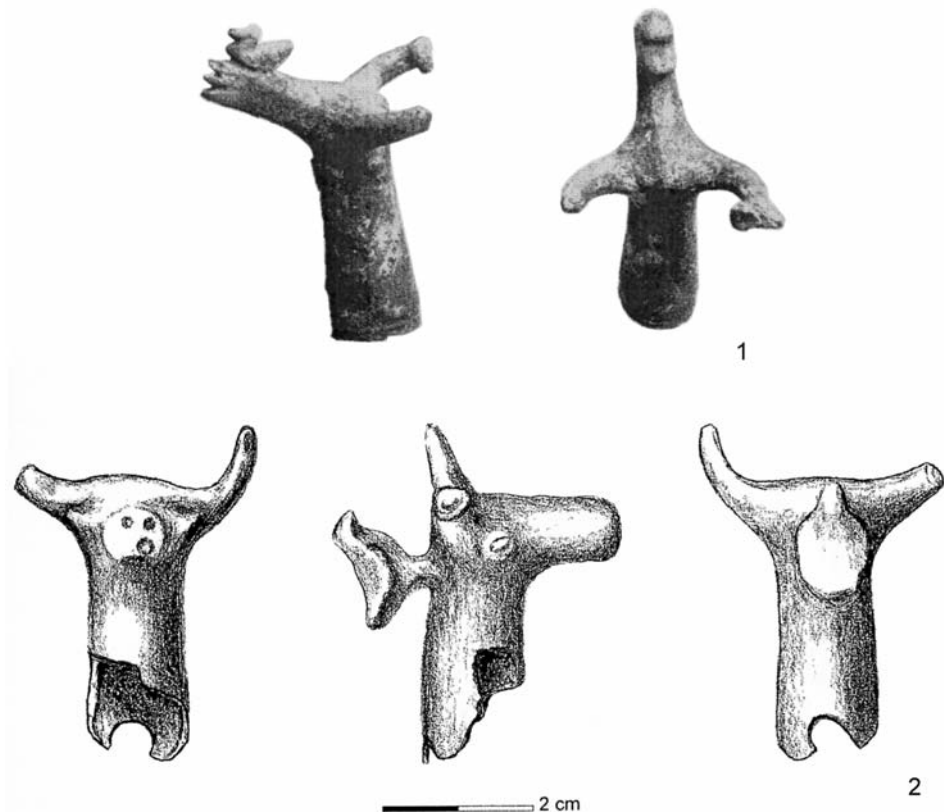
**Abb. 5** Rinderkopffapplikation (eines Gefäßes?) aus Grab 230 von Wymysłowo (woj. wielkopolskie). Keramik. – (Zeichnung J. Schuster).



**Abb. 6** Zwei Tierfiguren aus Keramik von der kaiserzeitlichen Nekropole Opatów (woj. śląskie). – (Nach Rodzińska-Nowak 2006b, Abb. 6, 1-2).

Augen sind ein-, aber nicht durchgestochen, das Maul hingegen ist als durchgehender Kanal geformt und diente wohl daher als Ausguss. Ein Parallelstück dazu wurde auf der namensgebenden Nekropole von Gać bei Przeworsk gefunden (woj. podkarpackie; Hadaczek 1909, 16 Taf. U, 48). Auch hier ist das Maul des Rinderkopfes mit einer runden Öffnung als Ausguss versehen. Beide Artefakte sind nur allgemein in die Kaiserzeit zu datieren. Da in beiden Fällen lediglich die Köpfe mit dem Halsansatz erhalten sind, lässt sich nicht entscheiden, ob es sich um im Ganzen zoomorphe Gefäße handelte oder um nur figurale Applika-





**Abb. 7** 1 Kaiserzeitlicher Trinkhornendbeschlag von Norra Kvinneby (Öland/S). – 2 bronzezeitlicher(?) Wagenbeschlag(?) von Taraš (okr. Srednji Banat/SRB). – (1 nach Stenberger 1946, Abb. 7; 2 nach Medović 2010, Abb. 2).

tionen. Einige weitere, wenige Belege von Tierplastiken aus Ton – frei stehende Plastiken und Applikationen an Gefäßen aus dem Gebiet der Przeworsk-Kultur – hat J. Rodzińska-Nowak (2006b) zusammengestellt. Dazu zählen zwei Tonfiguren von Vierbeinern (Godłowski 1966, 147 Abb. 4, 2. 4; Rodzińska-Nowak 2006b, 21 Abb. 6, 1-2), deren nähere zoologische Bestimmung zwar nicht möglich ist (**Abb. 6**), doch könnten Haltung und Formung der Köpfe in der Vorderansicht durchaus für Rinder sprechen. Die Stücke stammen von der mittelkaiserzeitlichen bis frühvölkerwanderungszeitlichen Nekropole von Opatów (woj. śląskie) in Oberschlesien, wobei eine Figur ohne Grabkontext überliefert ist, die zweite aus Grab 578 datiert in die Phase C1. Die recht neolithisch-bronzezeitlich anmutenden Plastiken bzw. Applikationen sind jedoch im Gebiet der Przeworsk-Kultur so selten und wirken im Formengut des 2. und 3. nachchristlichen Jahrhunderts auch stilistisch derart fremd, dass Zweifel an ihrer originär kaiserzeitlichen Provenienz aufkommen. Eine vergleichende stilistische Analyse könnte eventuell klären, ob womöglich zufällig gefundene Artefakte<sup>7</sup> weitaus älterer Zeitstellung in kaiserzeitlichem Zusammenhang erneut niedergelegt worden sind<sup>8</sup>. Das Phänomen vorgeschichtlich wirkender oder tatsächlich aus älteren Perioden stammender Tierfiguren ist bekannt. Verwiesen sei auf bronzezeitlich anmutende Vogelgefäße bzw. Vogelfiguren aus Ton<sup>9</sup>, von denen zumindest die rollrädchenverzierten Exemplare keine Zweifel an ihrer Fertigung während der Kaiserzeit aufkommen lassen. Das Gräberfeld von Ichstedt (Kyffhäuserkreis) in Mitteldeutschland lieferte zwei hohle Vogelfiguren aus Ton, bei denen es sich zum einen um ein kaiserzeitliches Stück und zum anderen um einen früheisenzeitlichen Altfund in sekundärer Verwendung handeln soll (Becker 1999, 37 Taf. 6, 1; 22, 1). Wie komplex das angesprochene Problem ist, kann ein weiterer Fund zeigen, der im Banat/Serbien bei Taraš (okr. Srednji Banat) geborgen wurde (**Abb. 7, 2**). Er wurde ohne weiteren Kontext bei einer Geländebegehung aufgelesen, ist aber in der Publikation als Einflüsse aus dem ägäischen Raum repräsentierender Fund der Bronzezeit vorgestellt und als mögliche Applikation eines Wagens interpretiert worden (Medović 2010).

Eine Rinderprotome trägt einen Vogel im Nacken, der Hals des Rindes bildet eine zylindrische Tülle mit Nietlochansatz. Ein erstaunlich ähnlicher Fund (**Abb. 7, 1**) stammt von Norra Kvinneby auf Öland (Stenberger 1946, Abb. 7; Tischler 1949/1950, 378 Abb. 1, 3); hierbei handelt es sich jedoch um einen älterkaiserzeitlichen Trinkhornendbeschlag, bei dem ein Vogel auf der Nase des Rinderkopfes sitzt. Die Tülle des Hornaufsatzes ist etwa genauso lang wie jene des Rinderkopfes von Taraš und nur unwesentlich schlanker als diese. Ist der Fund aus dem Banat ein versprengtes germanisches, kaiserzeitliches Artefakt oder ist der Beschlag von Öland vielleicht bronzezeitlich? Zwar konnte M. Stenberger durchaus kaiserzeitliche Parallelen für den Vogel des Beschlags von Norra Kvinneby anführen, doch verwies er auch auf gewisse Ähnlichkeiten mit den bronzezeitlichen Objekten (Stenberger 1946, 153)<sup>10</sup>. Bei einer Durchsicht der bekannten Endbeschläge in Rinderkopfform fallen die große Bandbreite der Darstellungsweise und enorme Unterschiede bei der Beherrschung der Aufgabe, einen Tierkopf zu formen, auf. Stilistisch lässt sich daher hinsichtlich der Datierung des Herstellungszeitpunktes kaum argumentieren. Ähnlich, sogar noch schlechter stehen die Dinge im Falle der angeführten Tonplastiken aus dem Gebiet der Przeworsk-Kultur. Sie kommen gelegentlich im Grabkontext vor, ohne dass bewiesen wäre, dass sie während der Kaiserzeit gefertigt wurden, und können daher bislang nicht sicher von einem Rinderkult oder dergleichen während der römischen Kaiserzeit zeugen. Somit war die bronzene Kleinplastik von Nieprovice wohl genauso ein Exotikum wie diese Tonfiguren. Doch ist ein Umstand es wert, im Auge behalten zu werden: Rinderfiguren der Hundisburger Gruppe außerhalb ihres Hauptverbreitungsgebietes wurden bislang nur auf Zentralplätzen gefunden. Zwar ist die Stellung der Siedlung von Nieprovice innerhalb des kaiserzeitlichen Besiedlungsnetzes Kleinpolens aufgrund noch ausbleibender Grabungen gegenwärtig schlecht einschätzbar, gewiss aber hatte sie einige Bedeutung, wie die äußerst zahlreichen Metall- und Keramikfunde bezeugen. Möglicherweise kann auch die Anwesenheit einer weitreichende Kontakte anzeigenden elbgermanischen Rinderfigur als Zeichen für eine herausragende Position des Platzes innerhalb der Region gelten.

J. S.

## Anmerkungen

- 1) Hier und im Folgenden wird allgemein von Rind gesprochen, da unklar bleibt, ob die angeführten Plastiken Wildrinder oder Hausrinder darstellen.
- 2) Feugère 2002, 434 ff. mit Karte Abb. 16, die allerdings – bis auf zwei Funde im Barbaricum – auf die nachmaligen römischen Provinzen beschränkt ist.
- 3) Fund einer bronzeblechverkleideten Holzfigur aus dem Rhein-Main-Gebiet (Maier 1981).
- 4) Kürzlich wurde die Frage gestellt, ob die Figuren der Hundisburger Gruppe in einem Zusammenhang mit balkanischen Rinderstatuetten der älteren Eisenzeit stünden (Teßmann 2009, 199). Im Gegensatz zu diesen verfügen die nordostdeutschen Stücke aber nicht über eine Ösung am Rücken, dafür aber häufig – wie dargelegt – über eingesetzte Hörner und Schwänze, was den balkanischen Figuren wiederum nicht eigen ist. Eine Ösung am Rücken lassen auch kleine Rinderplastiken aus dem keltischen Milieu der heutigen Slowakei erkennen, die damit Hinweise auf eine Funktion als Amulette liefern – zusammenfassend: Pieta 2010, 327 ff., dazu Abb. 95, 4; 137, 9; F 23, 1-2; F 31, 5; F 42, 1-2. – An einer Datierung der nordostdeutschen Plastiken in die jüngere Kaiserzeit sollte daher festgehalten werden, zumal Vertreter der Hundisburger Gruppe von den kaiser- und völkerwanderungszeitlichen Plätzen Gudme, Lundeborg und Sorte Muld stammen.
- 5) Stenberger 1946. – Voss / Ørsnes-Christensen 1948, 237 ff. Abb. 24-31. – Tischler 1949/1950. – Andrzejowski 1991, 36 ff. – Zuletzt Rasmussen 2007.
- 6) Gandert 1957, 136 f. – Nowakowski 1998, 49. – Schuster 2001, 418 ff. – Andrzejowski / Cieśliński 2007, 294 ff.
- 7) Als Beispiel für ein Gefäß mit Rinderprotome – allerdings in diesem Fall nicht als Ausguss – sei ein erst unlängst vorgestelltes kupferzeitlich datierendes Gefäß von Vác (Kom. Pest) in Ungarn zitiert: Kóvári 2010, Abb. 3-6.
- 8) Die kaiserzeitliche Nekropole von Opatów befindet sich an der Stelle eines Gräberfeldes der Lausitzer Kultur (Godłowski 1957, 173; Godłowski 1986, 36). – Florkiewicz (2008, 288 ff.) will in allen Tierplastiken und zoomorphen Applikationen an Gefäßen aus dem Przeworsk-Gebiet dakische Einflüsse erkennen, wobei jedoch Figuren aus diesem Kulturkreis lediglich bis in das 1. Jh. n. Chr. datieren (ebenda 291).
- 9) Für Böhmen vgl. Salač 2008, Abb. 62. Als weiteres Beispiel sei ein Gefäß von der neckarsuebischen Siedlung von Mannheim-Wallstadt (Jensen 1983) herausgegriffen. Zu vorgeschichtlichen Vogelfiguren aus Ton z. B. Dehn 1939.
- 10) Nicht auszuschließen ist neben keltischen Wurzeln der kaiserzeitlichen mittel- und nordeuropäischen Rinderstatuetten auch eine mittelbare römische Beeinflussung. Es ist durchaus mög-

lich, dass Germanen mit römischen bzw. provinzialrömischen Kulturen in Kontakt kamen, bei denen Rinderplastiken eine Rolle spielten. Zu denken ist hierbei etwa an im Rhein- und Donaugebiet verbreiteten Statuetten von Apisstieren (vgl. Furtwängler 1901; Menzel 1969, 14. 28 Taf. 11, 1; Kaufmann-Heinmann 1977, 87 f. Taf. 93). Hinsichtlich der von Norra Kvinneby

vorliegenden Kombination von Rind und Vogel ist bemerkenswert, dass auch Apisstiere mit am Hinterkopf sitzenden Vögeln bekannt sind (Furtwängler 1901, 43 f. Abb. 2). Der Frage, ob sich hierin Übernahmen oder lediglich gemeineuropäische Wurzeln des Kultes zeigen, kann im Rahmen dieses Beitrags nicht nachgegangen werden.

## Literatur

- Adamsen u. a. 2009: C. Adamsen / U. Lund Hansen / F. O. Nielsen / M. Watt, Sorte Muld. Wealth, Power and Religion at an Iron Age Central Settlement on Bornholm (Rønne 2009).
- Andrzejowski 1991: J. Andrzejowski, Okucia rogów do picia z młodszego okresu przedrzymskiego i okresu wpływów rzymskich w Europie Środkowej i Północnej (Próba klasyfikacji i analizy chronologiczno-terytorialnej). *Mat. Starożytne i Wczesność* 6, 1991, 7-120.
- Andrzejowski / Cieśliński 2007: J. Andrzejowski / A. Cieśliński, Germanie i Bałtowie u schyłku starożytności. Przyjazne związki czyrogacie sąsiedztwo? In: A. Bitner-Wróblewska (Hrsg.), *Kultura bogaczewska w 20 lat później. Materiały z konferencji, Warszawa, 26-27 marca 2003. Seminarium Bałtyjskie 1 (Warszawa 2007)* 279-319.
- Becker 1999: M. Becker, Ichstedt. Untersuchungen zu einem Gräberfeld der späten Latènezeit bis späten römischen Kaiserzeit. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 82, 1999, 7-210.
- Bursche / Kaczanowski / Rodzińska-Nowak 2000: A. Bursche / P. Kaczanowski / J. Rodzińska-Nowak, Monety rzymskie z Jakuszowic. In: R. Madyda-Legutko / T. Bochnak (Hrsg.), *Superiores Barbari. Księga pamiątkowa ku czci Profesora Kazimierza Godłowskiego (Kraków 2000)* 101-128.
- Dehn 1939: W. Dehn, Tontiere aus rheinischen Vorzeitfunden. *Trierer Zeitschr.* 14, 1939, 3-28.
- Demetz 2000: S. Demetz, Fibeln mit beißendem Tierkopf (TKF – Tierkopffibeln). *Sborník Národ. Muz. Praha Ser. A Hist.* 54, 2000, 15-36.
- Dobrzańska 1997: H. Dobrzańska, Kultura przeworska w okresie rzymskim. In: K. Tunia (Hrsg.), *Z archeologii Małopolski. Historia i stan badań zachodniomałopolskiej wyżyny lessowej (Kraków 1997)* 331-382.
- 2008: H. Dobrzańska, Zagadnienie dużych ośrodków produkcji ceramiki szarej w środkowoeuropejskim Barbaricum: przypadek Zofipola k. Krakowa. In: A. Błazejewski (Hrsg.), *Ceramika warsztatowa w środkowoeuropejskim Barbaricum (Wrocław 2008)* 175-203.
- Droberjar 1999: E. Droberjar, Dobřichov-Piřchora. Ein Brandgräberfeld der älteren römischen Kaiserzeit in Böhmen (ein Beitrag zur Kenntnis des Marbod-Reichs). *Fontes Arch. Pragenses* 23 (Pragae 1999).
- Eggers 1938: H. J. Eggers, Ein kaiserzeitlicher Grabfund von Klein Moitzow, Kr. Greifenberg. *Monatsbl. Ges. Pommer. Gesch.* 52, 1938, 215-216.
- Eggers / Stary 2001: H. J. Eggers / P. F. Stary, Funde der Vorrömischen Eisenzeit, der Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Pommern. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern* 38 (Lübstorf 2001).
- Exner 1940: K. Exner, Die provinzialrömischen Emailfibeln der Rheinlande. *Ber. RGK* 29, 1940, 31-121.
- Feugère 2002: M. Feugère, Das frühe Eisengerät (D1-D6). In: J. Peřkar / J. Tejral, *Das germanische Königsgrab von Muřov in Mähren. Monogr. RGZM* 55 (Mainz 2002) 421-451.
- Florkiewicz 2008: I. Florkiewicz, Dakische Elemente in der frühen römischen Kaiserzeit in der Przeworsk-Kultur auf dem Gebiet Polens. In: E. Droberjar / B. Komoróczy / D. Vachútová (Hrsg.), *Archeologie Barbarů 2007: Barbarská sídliřtř. Chronologické, ekonomické a historické aspekty jejich vývoje ve svřtle nových archeologických výzkumů. Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno* 37 (Brno 2008) 279-303.
- Furtwängler 1901: A. Furtwängler, Römisch-ägyptische Bronzen. *Bonner Jahrb.* 107, 1901, 37-47.
- Gandert 1957: O.-F. Gandert, Das bronzene Rinderfigürchen von Berlin-Schöneberg. *Berliner Bl. Vor- u. Frühgesch.* 6, 1957, 108-152.
- Godłowski 1957: K. Godłowski, Materiały zmentarzyska z późnego okresu wpływów rzymskich w Opatowie, pow. Kłobuck. *Mat. Starożytne* 1, 1957, 173-277.
- 1966: K. Godłowski, Badania wykopaliskowe nacmentarzysku w Opatowie, pow. Kłobuck, w 1964 roku. *Spraw. Arch.* 18, 1966, 141-147.
- 1986: K. Godłowski, Opatów, Województwo Częstochowa, Gemeinde Opatów (Gräberfeld der Lausitzer Kultur und der jüngeren Kaiserzeit). *Rřch. Arch.* 1984 (1986), 36-39.
- 1991: K. Godłowski, Jakuszowice – a multi-period settlement in southern Poland. *Antiquity* 65/248, 1991, 662-675.
- 1995: K. Godłowski, Das »Fürstengrab« des 5. Jhs. und der »Fürstensitz« in Jakuszowice in Südpolen. In: F. Vallet / M. Kazanski (Hrsg.), *La noblesse romaine et chefs barbares du III<sup>e</sup> au VII<sup>e</sup> siřcle. Mřm. Assoc. Française Arch. Mérovingienne* 9 (Condé-sur-Noireau 1995) 155-180.
- Grzymkowski 1996: A. Grzymkowski, Ziemia zawkrzeńska w pierwszych wiekach naszej ery. *Stud. i Mat. Dziejów Ziemi Zakrzeńskiej* 2, 1996, 151-208.
- Hadaczek 1909: K. Hadaczek, Cmentarzysko ciałopalne koło Przeworska (z epoki cesarstwa rzymskiego). *Teka Konserwatorska* III, 2 (Lwów 1909).
- Hardt 1994: N. Hardt, Die Bovidenfiguren von Lundeberg. In: P. O. Nielsen / K. Randsborg / H. Thrane (Hrsg.), *The Archaeology of Gudme and Lundeberg. Papers presented at a Conference at Svendborg, October 1991. Ark. Stud.* 10 (København 1994) 89-93.
- Henriksen 2000: M. B. Henriksen, Lundsgård, Seden Syd og Hjulby. Tre fynske bopladsområder med detektorfund. In: M. B. Henriksen (Hrsg.), *Detektorfund – hvad skal vi med dem? Dokumentation og registrering af bopladser med detektorfund fra jernalder og middelalder. Rapport fra et bebyggelsehistorisk seminar på Hollufgård den 26. oktober 1998. Skr. Odense Bys Museer* 5 (Odense 2000) 17-60.

- Jasnusz 1952: S. Jasnusz, Cmentarzysko z okresu późno-lateńskiego i rzymskiego w Wymysłowie, pow. Gostynin. *Fontes Praehist.* 2, 1952, 1-284.
- Jensen 1983: I. Jensen, Ein Vogelgefäß aus der neckarsuebischen Siedlung von Mannheim-Wallstadt. *Arch. Nachr. Baden* 30, 1983, 23-25.
- Kaczanowski / Rodzińska-Nowak 2008: P. Kaczanowski / J. Rodzińska-Nowak, Die späteste Phase der Siedlung der Przeworsk-Kultur in Jakuszowice, Fdst. 2, Klempolen. In: M. Niezabitowska-Wiśniewska / M. Juściński / P. Łuczkiwicz / S. Sadowski (Hrsg.), *The Turbulent Epoch. New materials from the Late Roman Period and the Migration Period.* *Mon. Stud. Gothica* 5 (Lublin 2008) 179-188.
- Kaufmann-Heinimann 1977: A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz. 1: Augst und das Gebiet der Colonia Augusta Raurica (Mainz 1977).
- Kóvári 2010: K. Kóvári, Late Copper Age Vessel with Cattle Head Decoration. *Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae* 61, 2010, 381-399.
- Maier 1981: F. Maier, Eine germanische Stierfigur der späten Kaiserzeit aus dem Rhein-Main-Gebiet. *Germania* 59, 1981, 331-356.
- Medović 2010: I. Medović, Slučajni metalni nalazi iz srednjeg Banata. *Rad Muz. Vojvodine* 52, 2010, 61-70.
- Menzel 1969: H. Menzel, Römische Bronzen aus Bayern (Augsburg 1969).
- Nowakowski 1998: W. Nowakowski, Die Funde der römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Masuren. *Mus. Vor- u. Frühgesch., Staatl. Mus. Berlin, Bestandskat.* 6 (Berlin 1998).
- Pawlak 2008: E. Pawlak, Cmentarzysko ludności kultury przeworskiej w Osieku, pow. Jarocin. In: H. Machajewski (Hrsg.), *Wielkopolska w dziejach. Archeologia o regionie* (Poznań 2008) 207-213.
- Pieta 2010: K. Pieta, Die keltische Besiedlung der Slowakei. Jüngere Latènezeit. *Arch. Slovaca Monogr.* 12 (Nitra 2010).
- Rasmussen 2007: B. M. Rasmussen, Trinkhornbeschläge aus Schleswig – ein Magazinfund. Über rinderkopfförmige Trinkhornbeschläge der Römischen Kaiserzeit und ihre Funktion. In: S. Burmeister / H. Derks / J. von Richthofen (Hrsg.), *Zweiundvierzig* [Festschr. M. Gebühr]. *Internat. Arch. Stud. Honoraria* 25 (Rahden/Westf. 2007) 191-206.
- Rodzińska-Nowak 2006a: J. Rodzińska-Nowak, Jakuszowice, stanowisko 2. Ceramika z osady kultury przeworskiej z młodszego i późnego okresu wpływów rzymskich i wczesnej fazy okresu w drówek ludów. *Prace Arch.* 61 (Kraków 2006).
- 2006b: J. Rodzińska-Nowak, Zoomorficzna plastyka figuralna z cmentarzyska kultury przeworskiej. In: L. Kostuch / K. Ryszewska (Hrsg.), *Zwierzę jako sacrum w pradziejach i starożytności* (Kielce 2006) 11-25.
- Salač 2008: J. Salač, Starší doba římská. In: V. Salač (Hrsg.), *Archeologie pravěkých Čech. 8: Doba římská a stěhování národů* (Praha 2008) 17-126.
- Schoknecht 2006: U. Schoknecht, Zu den Rinderfigürchen aus Mecklenburg-Vorpommern. *Arch. Ber. Mecklenburg-Vorpommern* 13, 2006, 33-39.
- Schuster 2001: J. Schuster, Einige Elemente aus dem westbaltischen Kulturkreis, der Wielbark- und der Przeworsk-Kultur in den Gebieten westlich der Oder ab dem späten zweiten Jahrhundert. In: M. Meyer (Hrsg.), *»... trans Albim fluvium«.* Forschungen zur vorrömischen, kaiserzeitlichen und mittelalterlichen Archäologie [Festschr. A. Leube]. *Internat. Arch. Stud. Honoraria* 10 (Rahden/Westf. 2001) 417-429.
- 2010: J. Schuster, Lübsow. Älterkaiserzeitliche Fürstengräber im nördlichen Mitteleuropa. *Bonner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Arch.* 12 (Bonn 2010).
- Stenberger 1946: M. Stenberger, Djurfigurer från äldre järnålder. *Fornvännen* 41, 1946, 149-165.
- Teßmann 2009: B. Teßmann, Drei Pferdefigürchen aus dem Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte. Zur Verbreitung und Funktion bronzener Tierplastiken der älteren Eisenzeit. *Acta Praehist. et Arch.* 41, 2009, 189-205.
- Thrane 1989: H. Thrane, Bovidenstatuetten von Fünen. *Frühmittelalt. Stud.* 23, 1989, 362-416.
- Tischler 1949/1950: F. Tischler, Über einige Trinkhornbeschläge in Form eines Stierkopfes aus der römischen Kaiserzeit. *Prähist. Zeitschr.* 34/35, 1949/1950, 374-384.
- Voss / Ørnsnes-Christensen 1948: O. Voss / M. Ørnsnes-Christensen, Der Dollerupfund. Ein Doppelgrab aus der römischen Eisenzeit. *Acta Arch. (København)* 19, 1948, 209-271.
- Wichrowski 1998: Z. Wichrowski, Badania archeologiczne nacmentarzyska kultury przeworskiej w Kraśniku-Piaskach. *Arch. Polski Środkowowschodniej* 3, 1998, 104-109.

## Zusammenfassung / Abstract / Résumé / Streszczenie

### Eine kaiserzeitliche Rinderfigur aus Kupferlegierung von einem Siedlungsplatz der Przeworsk-Kultur

Auf dem Gelände einer Siedlungsstelle der Przeworsk-Kultur in Südpolen wurde eine rindergestaltige Kleinplastik aus Kupferlegierung aufgelesen. Obwohl ohne Fundkontext, kann sie mit der spätkaiserzeitlichen Besiedlungsphase in Verbindung gebracht werden. Es handelt sich um den ersten Nachweis einer derartigen Figur in Polen, deren engste Parallelen in den Rinderplastiken der sogenannten Hundisburger Gruppe Nordostdeutschlands zu suchen sind.

### A bovine figurine of copper alloy from a settlement of the Przeworsk culture dating to the Roman Principate

A bovine figurine of copper alloy was collected from a settlement of the Przeworsk culture in southern Poland. Although not discovered in a dateable context it can be associated with the settlement phase of the Late Principate. It is the first evidence of such a figurine in Poland and most similar to the bovine figurines in the so-called Hundisburg group in Northeast-Germany.

M. S.

### **Une figurine en forme de boeuf en alliage cuivreux d'époque impériale en provenance d'un habitat de la culture de Przeworsk**

Une figurine en ronde bosse en forme de boeuf, composée d'un alliage cuivreux a été découverte sur le site d'un habitat de la culture de Przeworsk dans le Sud de la Pologne. Bien que l'objet n'ait pas été découvert en contexte, on peut le mettre en relation avec l'occupation de l'antiquité tardive du site. Il s'agit de la première découverte de ce type en Pologne, des parallèles sont à rechercher avec les statuettes de boeuf du groupe Hundisburg dans le Nord-Est de l'Allemagne. L. B.

### **Figurka byka z okresu rzymskiego z osady kultury przeworskiej**

Na terenie osady kultury przeworskiej w południowej Polsce odkryto małą figurkę w kształcie byka, wykonaną ze stopu miedzi. Wzmiankowany zabytek, choć znaleziony bez kontekstu, można datować na późny okres wpływów rzymskich. Jest to pierwsza taka figurka z obszaru Polski, do której najbliższe analogie znaleźć można pośród figurek tzw. grupy Hundisburg z północno-wschodnich Niemiec.

### *Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés / Słowa kluczowe*

Polen / Kaiserzeit / Germanen / figürliche Darstellung / Kunst  
Poland / Roman Principate / Germans / figural representation / art  
Pologne / Empire romain / Germains / statuette / art  
Polska / okres rzymski / Germanie / przedstawienia figuralne / sztuka

#### **Przemysław Dulęba**

Uniwersytet Warszawski  
Instytut Archeologii  
ul. Krakowskie Przedmieście 26/28  
PL - 00-927 Warszawa  
przemdul@gmail.com

#### **Jan Schuster**

Uniwersytet Łódzki  
Instytut Archeologii  
ul. Uniwersytecka 3  
PL - 90-137 Łódź  
jan.grazyna.schuster@web.de

## BESTELLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN KORRESPONDENZBLATTS

Das Archäologische Korrespondenzblatt versteht sich als eine aktuelle wissenschaftliche Zeitschrift zu Themen der vor- und frühgeschichtlichen sowie provinzialrömischen Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften in Europa. Neben der aktuellen Forschungsdiskussion finden Neufunde und kurze Analysen von überregionalem Interesse hier ihren Platz. Der Umfang der Artikel beträgt bis zu 20 Druckseiten; fremdsprachige Beiträge werden ebenfalls angenommen. Unabhängige Redaktoren begutachten die eingereichten Artikel.

Kontakt für Autoren: **korrespondenzblatt@rgzm.de**

Abonnement beginnend mit dem laufenden Jahrgang; der Lieferumfang umfasst 4 Hefte pro Jahr; ältere Jahrgänge auf Anfrage; Kündigungen zum Ende eines Jahrganges.

Kontakt in Abonnement- und Bestellangelegenheiten: **verlag@rgzm.de**

Preis je Jahrgang (4 Hefte) für Direktbezieher 20,- € (**16,- € bis 2007** soweit vorhanden) + Versandkosten (z. Z. Inland 5,50 €, Ausland 12,70 €)

### HIERMIT ABONNIERE ICH DAS ARCHÄOLOGISCHE KORRESPONDENZBLATT

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Sollte sich meine Adresse ändern, erlaube ich der Deutschen Post, meine neue Adresse mitzuteilen.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich wünsche folgende Zahlungsweise (bitte ankreuzen):

- bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung (innerhalb von Deutschland)

Konto-Nr. \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_

Geldinstitut \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

- durch sofortige Überweisung nach Erhalt der Rechnung (Deutschland und andere Länder)

Ausland:			
Nettopreis	net price	prix net	20,- €
Versandkosten	postage	frais d'expédition	12,70 €
Bankgebühren	bank charges	frais bancaires	7,70 €

Bei Verwendung von Euro-Standardüberweisungen mit IBAN- und BIC-Nummer entfallen unsere Bankgebühren (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55), ebenso wenn Sie von Ihrem Postgirokonto überweisen oder durch internationale Postanweisung zahlen.

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum ist nicht umsatzsteuerpflichtig und berechnet daher keine Mehrwertsteuer.

If you use the European standard money transfer with IBAN- and BIC-numbers there are no bank charges from our part (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55). This is also the case if you transfer the money from a post office current account or with an international post office money order.

The Römisch-Germanische Zentralmuseum does not pay sales tax and therefore does not charge VAT (value added tax).

L'utilisation de virement SWIFT avec le numéro IBAN et SWIFT supprime nos frais bancaires (IBAN:

DE 08 5519 0000 0020 9860 14; SWIFT: MVBM DE 55); ils peuvent aussi être déduits en cas de règlement postal sur notre CCP (compte courant postal) ou par mandat postal international.

Le Römisch-Germanische Zentralmuseum n'est pas imposable à la taxe sur le chiffre d'affaires et ne facture aucune TVA (taxe à la valeur ajoutée).

Senden Sie diese Abo-Bestellung bitte per Fax an: 0049 (0) 61 31 / 91 24-199

oder per Post an:

Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Forschungsinstitut für Archäologie,  
Archäologisches Korrespondenzblatt, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz, Deutschland